



Sebastian HOPFENMÜLLER, Alexander MOCK und Peter GUGGENBERGER-WAIBEL

Extensive Grünlandbewirtschaftung in Intensivgrünland-Regionen fördern

Grünlandlebensräume verzeichnen seit Jahrzehnten starke qualitative und quantitative Verluste. Im Günztal wurde daher ein regionalisiertes Grünlandprogramm entwickelt, um in intensiv genutzten Regionen wieder mehr Grünlandschutz zu betreiben. Im Projektgebiet beteiligten sich 14 Betriebe – über ein Drittel der Landwirte – an den Extensivierungsmaßnahmen. Auch die Evaluierung zeigte eine gute Akzeptanz des Grünlandprogramms bei den Landwirten. Die wichtigsten Akzeptanzfaktoren waren dabei die Fördersätze, Flexibilität bei der praktischen Umsetzung und geringe Bürokratie.

Grünlandschutz in einer Intensivgrünland-Region

Extensivgrünland gehört zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa und hat viele Ökosystemfunktionen. Grünland allgemein – und insbesondere extensiv genutzte Grünlandtypen und ihre Arten – sind seit Jahrzehnten im Rückgang begriffen und teilweise stark gefährdet. Dies zeigt auch das aktuelle EU-Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland, aufgrund

des weiter ungünstigen Erhaltungszustands von Flachland- und Berg-Mähwiesen. Der Verlust dieser Lebensräume führt sogar zum Rückgang vieler generalistischer Arten, die noch vor wenigen Jahrzehnten gebietsweise sehr häufig waren (ACKERMANN et al. 2018).

Das Günztal ist mit 92 km das längste Bachsystem Bayerns und erstreckt sich vom Allgäuer Alpenvorland bis an die Donau. Die Region ist geprägt

Abbildung 1

Im regionalisierten Grünlandprogramm der Stiftung KulturLandschaft Günztal werden unter anderem Randstreifen mit zweiteiliger Mahd, wie hier in Kettershausen, gefördert (Foto: Sebastian Hopfenmüller).



Abbildung 2

Im Rahmen des Grünlandprogrammes werden auch Äcker neu eingesät und wieder in Grünland umgewandelt (Foto: Sebastian Hopfenmüller).

von intensiver Grünlandnutzung für die Milchviehhaltung. Das Intensivgrünland wird hier bis zu 7-mal im Jahr gemäht und entsprechend oft gedüngt. Die sehr hohe Nutzungsintensität ist sicherlich der Hauptgrund, warum das Grünland im Landkreis Unterallgäu zu den artenärmsten in ganz Bayern zählt (HEINZ et al. 2015). Durch die Umwandlung von Grünland in Äcker ist das Unterallgäu auch eine der Regionen mit dem höchsten quantitativen Verlust von Grünland in Bayern (UMWELTBUNDESAMT 2018). Trotz des Grünlandumbruchverbots werden im Günztal weiter Wiesen zu Äckern umgewandelt, für die im Gegenzug an anderer Stelle Ackerflächen als Grünland eingesät werden müssen. Durch die weitere Intensivierung und die gestiegenen Pachtpreise wird der Nutzungsdruck auch auf ehemals noch extensiv bewirtschafteten Flächen deutlich. Eigene Erhebungen im Zeitraum 2001 bis 2011 ergaben, dass gebietsweise die Fläche extensiver Bewirtschaftung über das Vertragsnaturschutz-Programm (VNP) um bis zu 70 % zurückgegangen ist.

In Intensivgrünland-Regionen wie dem Günztal, sind die Maßnahmen zur Grünlandextensivierung im Rahmen von Agrarumweltprogrammen wenig lukrativ und deshalb schwierig umzusetzen. Möglichkeiten bieten neben dem VNP oder dem Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) insbesondere Kompensationsflächen und der direkte Flächenzugriff durch Ankauf oder Pacht.

Kompensationsflächen bieten an den richtigen Standorten und bei fachgerechter Umsetzung gute Chancen zur Grünlandextensivierung. Jedoch sind auch hier erhebliche Defizite zu beklagen. So sind im Unterallgäu die meisten bestehenden Kompensationsflächen nicht oder nur unzureichend umgesetzt und gepflegt. Überprüfungen zur planungskonformen Umsetzung von Kompensationsflächen aus der Bauleitplanung durch das Landratsamt Unterallgäu ergaben eine Erfolgsquote von lediglich 35 % (unveröffentlichte Daten Landratsamt Unterallgäu). Durch eine naturschutzfachlich orientierte Flächenagentur, wie sie von der Stiftung Kulturlandschaft Günztal betrieben wird, können die Flächen qualitativ hochwertig angelegt und gepflegt werden. Aufgrund des starken Nutzungsdrucks bleibt es jedoch auch hier problematisch, geeignete Flächen zu beschaffen.

Das Grünlandprogramm Günztal

Im Rahmen des Förderprojektes der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) „Naturschutz in Intensivgrünland-Regionen“ sollten Wege gefunden werden, wie in einer Intensivgrünland-Region Wiesen und Weiden extensiver bewirtschaftet werden können (HOPFENMÜLLER et al. 2015). Als engeres „Testgebiet“ wurde die Gemeinde Kettershäusen im Unterallgäu ausgewählt, da sich hier eine gute Zusammenarbeit der Stiftung mit den Bürgermeistern und dem Gemeinderat abzeichnete.

Ziele	Maßnahmen	Art und Weise	Honorierung	Ähnliche Maßnahmen im VNP	Maßnahmen-erläuterung VNP
Förderung der Strukturvielfalt über das ganze Jahr	Randstreifen/ Spätschnitt-Streifen von mindestens einer Mähwerkbreite	Zweiteilige Randstreifen: ein Teil Mahd nur bis 01.06., anderer Teil Mahd ab 01.07., keine Düngung	870 Euro/ha* < 0,2 ha: 1.030 Euro/ha* < 0,1 ha: 1.200 Euro/ha*	740 Euro/ha H23/H26 + N21 + W04	H23: Schnittzeitpunkt ab 01.07., H 26: Bewirtschaftungsruhe 15.06.–31.08., N21: Düngeverzicht, W04: Fläche < 0,3 ha
Förderung Wiesenarten und Selbstregeneration des Grünlands durch Aussamung	Heuschnitt mit Bodentrocknung und eingeschränkte Düngung	- Mahd ab 25. Mai mit Bodentrocknung - Mahd ab 15. Juni mit Bodentrocknung, keine Düngung nach dem letzten Schnitt bis zum ersten Schnitt. Generell keinen Mineraldünger	450 Euro/ha* 550 Euro/ha*	320 Euro/ha H21 + N22 410 Euro/ha H22 + N22	H21: Schnittzeitpunkt ab 01.06., H22: Schnittzeitpunkt ab 15.06., N22: nur Festmist-Düngung
Schnelle Herstellung eines artenreichen Grünlandbestandes	Grünlandansaat mit autochthonem Saatgut oder Mahdgutübertragung	Ansaat/Mahd-gutübertragung auf Äckern oder Wiesen mit anschließender Heunutzung oder Randstreifen	370 Euro/ha*	370 Euro/ha H20	H20: Umwandlung von Acker in Grünland
Extensive Beweidung mit „Original Braunvieh“ (OBV)	Kopfprämie für OBV-Tiere	- Weibliche Tiere zur Zucht, die mindestens 3 Jahre beim Betrieb bleiben - Tiere, die als „Günztal Weiderind“ vermarktet werden	Kalb: 150 Euro** Mutterkuh: 200 Euro** 100 Euro**	Keine Entsprechung	

Im Winter 2015/16 hat die Stiftung im Gemeindegebiet Kettlershausen bei Landwirten systematisch für die Teilnahme am VNP geworben. Trotz intensiver Beratung war die Initiative wenig erfolgreich. Es konnten insgesamt nur drei Landwirte für das Programm geworben werden. Bei genauer Betrachtung handelte es sich dabei um Flächen, die schon zuvor extensiv bewirtschaftet wurden. Es konnte also nur eine „Förderoptimierung“ erreicht werden, aber keine Extensivierung von Intensivflächen.

Die Stiftung hat sich daraufhin die Aufgabe gestellt, ein alternatives Grünland-Programm für das Günztal zu erproben, um mehr Akzeptanz für die Grünlandextensivierung in der Landwirtschaft zu erreichen. Gemeinsam mit Praktikern aus Naturschutz und Landwirtschaft haben wir dazu ein alternatives Programmangebot entwickelt (siehe Tabelle 1). Absicht war es, mit den Betrieben wieder eine Zusammenarbeit zu erreichen. Dafür haben wir nicht nur auf Maximalforderungen des Naturschutzes gesetzt, sondern

Tabelle 1
Das Angebot des Grünland-Programmes im Günztal. (*jährlich; **einmalig)

**Abbildung 3**

Exkursion auf eine Wiederherstellungsfläche von Grünland in Kettenhausen (Foto: Manfred Gürtler).

auch „hellgrüne“ Maßnahmen zugelassen. Die Ziele der Maßnahmen lagen im Schwerpunkt auf der Strukturanreicherung der Landschaft (unterschiedliche Mähzeitpunkte, abschnittsweise Bewirtschaftung, extensive Beweidung) sowie dem Erhalt (Grünlandregeneration durch Selbstaussaat bei Bodentrocknung) und Wiederaufbau (Einsaat von artenreichem Wiesensaatgut) der Grünland-Biodiversität von Fettwiesen. Die Maßnahmen sind dabei nicht nur an Naturschutzforderungen ausgerichtet sondern sollen für Landwirte möglichst unkompliziert anzuwenden sein. So wurde etwa eine eingeschränkte Gülledüngung zugelassen. Das Programm haben wir vorab mit unterschiedlichen Landwirten (kleiner Nebenerwerbsbetrieb bis großer Vollerwerbsbetrieb mit Biogasanlage) vor Ort besprochen und die Umsetzbarkeit diskutiert. Für einen Programmzeitraum von drei Jahren wurden insgesamt 40.000 Euro Projektmittel bereitgestellt. Die Finanzierung erfolgte je zur Hälfte aus Fördermitteln der DBU und der Gemeinde Kettlershausen.

Die entscheidenden Unterschiede bei dem privaten Grünlandprogramm zu den Agrarumweltprogrammen sind:

1. **Vermittlung:** Schaffung einer „Partnerschaft“ zwischen Landwirt und einem zuständigen Projektmanager, der Ansprechpartner in allen Angelegenheiten ist, wie Beratung, Erfolgskontrolle und Honorierung.
2. **Flexibilisierung:** Das Programm macht klare Vorgaben, aber lässt auch Spielräume, die der Projektmanager mit dem Landwirt entscheiden kann, zum Beispiel beim Schnittzeitpunkt.
3. **Fördersätze:** Weil die Grünlandzahlen (Maßstab für Ertragsfähigkeit) im Unterallgäu rund 20 % höher liegen als im bayerischen Durchschnitt, sind auch die Fördersätze um 20 % höher als vergleichbare Angebote im VNP.
4. **Erfolgshonorierung:** Die Fördergelder werden erfolgsorientiert geleistet; es gibt keine Sanktionen bei Nichteinhaltung.
5. **Sichtbarmachung:** Die Flächen der teilnehmenden Landwirte werden mit Markierungspfählen kenntlich gemacht, sodass auch die Bevölkerung das Engagement der Landwirte erkennt.

Das Programmangebot wurde bei den Landwirten in Kettershäusen überwiegend positiv aufgenommen. Zum Start des Programms erfolgte eine öffentliche Informationsveranstaltung und es wurden 37 Betriebe angeschrieben, die in der naturschutzfachlich relevanten Kulisse Flächen bewirtschafteten. Es erfolgten weitere telefonische und persönliche Beratungen der kontaktierten Betriebe. Ergebnis des Angebotes war, dass sich insgesamt 14 Betriebe (= 38 %) an dem Programm beteiligten. Es wurden damit etwa 3 Kilometer neue Randstreifen entlang von Gewässern angelegt und 16 Hektar neue Heuwiesen mit späterer Mahd umgesetzt. Fast vier Hektar Heuwiesen erfolgten mit Grünlandensaat auf vorherigen Ackerflächen. Außerdem konnte eine Extensiv-Weide mit „Original Braunvieh“ eingerichtet werden.

Akzeptanzfaktoren des Grünlandprogramms Günztal

Im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Universität Augsburg wurden die Akzeptanzfaktoren des Grünlandprogramms Günztal analysiert (Mock 2019). Im Rahmen der Untersuchung erfolgten halbstandardisierte Leitfadenterviews mit den teilnehmenden Landwirten. Dabei wurden Fragen zur Zufriedenheit der Landwirte mit dem Programmangebot zur Einschätzung der Maßnahmen und zu Kritikpunkten gestellt.

Die Befragung der Programmteilnehmer zeigte, dass die Fördersätze ein entscheidender Akzeptanzfaktor sind (Tabelle 2). So nannten fünf Landwirte das Geld als Hauptmotivation zur Teilnahme, da die Bezahlung ausreichend hoch sei, dass keine oder kaum Einbußen gegenüber der normalen Bewirtschaftung erwartet wurden. Ein weiterer wichtiger Akzeptanzfaktor ist die Flexibi-



Abbildung 4

Ein Schlepper bei der Pflege von extensivem Grünland ist durchaus beliebt bei Störchen, schließlich scheucht er die potenzielle Nahrung auf. (Foto: German Weber).

lität, die das Programm bietet. So ist es nach telefonischer Absprache möglich, kurzfristig Abweichungen vom Vertrag durchzuführen. Das heißt konkret, dass es den Landwirten möglich ist, ihre Wiesen auch wenige Tage vor dem festgelegten Schnittzeitpunkt zu mähen, um auf die Wetterlage zu reagieren. Vier Landwirte hielten das für einen wichtigen Aspekt. Der Gesichtspunkt Sanktionen wird von den Landwirten 2-mal angeführt. Diese Landwirte finden es wichtig, ohne den Druck harter Sanktionen arbeiten zu können und etwas Spielraum im Programm zu haben. Auch die vereinfachte Bürokratie ist von Bedeutung. Vor allem die Betreuung durch eine Einzelperson, die als Ansprechpartner für alle Belange dient, ist hier im Vordergrund.

Von den 13 Befragten würde elf Personen, an weiteren Naturschutzprogrammen auf ihren Flächen teilnehmen. Das Grünlandprogramm Kettershäusen kann schlussfolgernd also als erfolgreich gewertet werden.

Akzeptanzfaktor	Signifikanz als Akzeptanzfaktor
Fördersätze	Wichtig
Flexibilität (Sanktionen)	Wichtig
Bürokratie (Ansprechpartner, Vertragsabschluss)	Wichtig
Unterstützung durch Gemeinde	Eher wichtig
Kontaktaufnahme	Eher wichtig
Sichtbarmachung	Eher unwichtig
Gebietskulisse	Eher unwichtig

Tabelle 2

Übersicht über die Akzeptanzfaktoren.

Fazit

Das Grünlandprogramm Günztal ist ein Experiment, das erfolgreich zeigt, dass sich die Kooperation von Landwirtschaft und Naturschutz auf privaten Flächen in Intensivregionen wieder neu beleben lässt. Trotz der Kleinheit des Modells zeigt sich deutlich, dass – wenn von Naturschutz-Seite flexibler und mit regional passenden Angeboten auf Landwirte zugegangen wird – diese sich für eine Mitwirkung gewinnen lassen. Es bleibt zu hoffen, dass staatliche Programme und großflächigere Initiativen in Zukunft attraktiver und flexibler gestaltet werden, sonst werden sich die Naturschutzziele in Intensiv-Grünlandregionen kaum mehr umsetzen lassen.

Literatur

- ACKERMANN, W., RUFF, A. & SACHTELEBEN, J. (2018): Naturschutzfachkartierung im Landkreis Unterallgäu – Endbericht. – Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.
- HEINZ, S., MAYER, F. & KUHN, G. (2015): Grünlandmonitoring Bayern. – Schriftenreihe der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising.
- HOPFENMÜLLER, S., GUGGENBERGER-WAIBEL, P. & WEBER, G. (2015): DBU-Projekt „Naturschutz in Intensivgrünland-Regionen – Biotopverbund am Beispiel des Günztals“. – ANLiegen Natur 37(2): 97–100; www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an37208hopfenmueller_et_al_2015_gruenland.pdf.
- MOCK, A. (2019): Analyse der Akzeptanzfaktoren des Grünlandprogramms Ketttershausen. – Unveröffentlichte Bachelorarbeit am Institut für Geografie der Universität Augsburg.
- UMWELTBUNDESAMT (2018): Daten zur Umwelt: Umwelt und Landwirtschaft; www.umweltbundesamt.de/publikationen/daten-zur-umwelt-2018-umwelt-landwirtschaft.

Autoren



Sebastian Hopfenmüller,
Jahrgang 1984.

Studium der Geoökologie (B. Sc.) sowie Biodiversität und Ökologie (M. Sc.) in Bayreuth. Von 2012 bis 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg (Tierökologie). Seit 2015 Projektmanager bei der Stiftung KulturLandschaft Günztal, seit 2019 außerdem wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Ulm (Projekt BienABest).

Stiftung KulturLandschaft Günztal
87724 Ottobeuren
+49 8332 790537
sebastian.hopfenmueller@guenztal.de

Alexander Mock

mock.alexander1@web.de

Peter Guggenberger-Waibel

Stiftung KulturLandschaft Günztal
info@guenztal.de

Zitiervorschlag

HOPFENMÜLLER, S., MOCK, A. & GUGGENBERGER-WAIBEL, P. (2021): Extensive Grünlandbewirtschaftung in Intensivgrünland-Regionen fördern. – ANLiegen Natur 43(1): 21–26, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.